



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschidliche Predigen vnd Materien
fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

20. Von der Schwachheit deß menschlichen Lebens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](#)

auf daß sie endlich auf diser ungestümnen Welt an das A
Gefäß ewiger Frend vnd Seligkeit gelangen mögen.
Das verleh vns allen Christus JESUS/ der mit

dem Vatter vnd Heiligen Geist ein wahrer GOTT
lebt vnd regiert von nun an vnd alle
Zeit. AMEN.

Am vierdten Sontag nach der H.

Drey König Tag.

Die Dritte Predig.

Von der Schwachheit des Menschlichen Lebens/ vnd grosser Meersgefahren
dieser Welt.

Thema Sermonis.

Ecce motus magnus factus est in mari, ita ut Nauicula operiretur fluctibus
Matthæi 8. Cap.

Siehe es ward ein grosse Ungestüm in dem Meer/ also daß auch das Schifflein mit
Wellen bedeckt war.

EXORDIUM.



Nächste in dem HERRN A
wir wissen aus Täglicher Erfah-
rung/ wann ein ansehlicher Kaiser/
König vnd Fürst/ oder sonst ein
ansehlicher Legat eines grossen Herrn
an ein Orth kommt/ so gibt es ge-
meinglich daselbst vil Enderung
bey den Leuthen/ es geschah gleich
zum Guten oder zum Bösen/ jedermann ist vorurhig vnd
voller Gespräch/ ein jeder laufft zu dem fremden Gast/
wischen vnd zu wissen/ was sein Verhüting sei.

Im ersten Buch der König^{*} meldet die Schrift
nach dem Saul von dem Propheten Samuele zum Kö-
nig über das Volk Israel gesalber worden/ wohin er
kam ist/ da haben sich allenhalben selgane Sachen
angeregt. Er kam zur Aichen Tabor/ da begegneten
ihm drei Männer/ die gräßen ihn/ vnd gaben ihm
Spannung wider alles Verhoffen. Er kam inn die
Stadt welche vnder dem Hügel Gottes/ da die Philisteer
Schliewach hielten/ erbawer war/ daselbst begegneten ihm
die Haussen Propheten von der Höhe herunder/ vnd
verhünen herein Psalter/ Trummen/ Pfaffen und Har-
pian/ die da Weissager/ auch er Saul selbst ward in ein
andern Mann verkehrt/ vnd mit dem Geist der Weissag-
ung gefüllter. Er kam gen Masphat/ vnd ward von
Samuele dem Volk fürgestellt/ darüber geschehe ein
grosser Zulauf des Volks/ ja alle Geschlecht Israel ha-
ben sich dahin versamblet/ vnd den Maß der über sie hergesché-
soll schen wollen/ er kam von dannen heim gen Gibea/
vnd alles war dorien erfüllter mit Soldaten vnd Kriegs-
lukern die ihn begleyderen/ welches den Leuthen daselbst
stizam wird fürkommen seyn. Es gab allenhalben
siner wegen vil Redens/ etlich sagten. Ist dann
Saul auch vnder den Propheten? Die andere
sagten/ viva Rex/ der König lebe. Die dritte
murenbleren vnder ein ander/ was soll uns dieser helfen.

Summa über den newverwohlten König namen die
Leut aller Dritten Ursach grosser Enderung vnd Ver-
wunderung.

Solche Veränderung gab es auch mit den an-
kommenden Legaten/ so König Salomon vnd Hiram B
König zu Tyrus gegen einander geschickt haben/ daron
im dritten Buch der König am 5. Cap. Meldung ge-
schicht.

Noch visselamere Veränderung erheben sich/ wann
Gott der höchste Monarch selber od durch seine Gefän-
digkeiten an ein Orth kommt. Inmitten auf Gottes

Wort mit yilen Exempeln kan erwiesen werden. Es kam
der höchste Gott^{*} nach mittrem Tag in das iudisch Para-
dehy/ darinn zu prazieren/ deß entzagen sich unsere erste
Eltern schämre sich ihrer Bosheit halber/ vñ versteckete
sich unter den Bäumen/ damit sie von den Augen Gottes nit
sollen gesehen werden.

Es kam allmächtig Gott in Egypte/ darauf folgete als-
bald vilerley Plage/ selbame Wunder vñ Veränderunge
im ganzen Land^{*} all ihr Sagen vnd Geschrey war.

Digitus Dei est hic/ Der Finger Gottes ist da.

Es kam die Archa des Herrn in das Lager der He-
breer^{*} darüber erhob sich ein großer Gerümmel vnd Ge-
schrey/ also/ daß auch das Erderich sich gleichsam bewe-
gerte/ solches hörten gleichfalls ihre Feind/ die Philisteer
in dem andern Lager/ vnd sprachen/ was ist das für ein
groß Geschrey in dem Lager der Hebreer? aber es ward
ihnen kundi gethan/ daß die Archa inn das Lager kom-
men/ darumb forchen sie sich/ vnd sprachen. Gott ist
ins Lager kommen/ seufzet evn sprachē weiter. Wie
vns/ daß es ist gestern mit so großer Freud gewes-
sen: wee vns wer will vns erretten vnd der Hand
dieser hohen Götter! das seynd die Götter/ so Eg-
ypten mit allerley plagen geschlagen haben in
der Wüsten.

Es kam Gott der Herr zu den flüchtigen^{*} vnd
betrübten Propheten Elias in den Wüsten/ darüber be-
gab sich ein großer Enderung/ dann es glaubt vor dem
Herrn ein großer Sturmwind/ der die Berg umbkeh-
ret/ vnd die Felsen zerkruschet. Darauff folget ein
Feuer/ vnd nach dem Feuer ein subtiles Lüstlein/ da-
rein kam der Herr vnd Elias/ verdecket sein Angesicht
und schrie sich sehr.

Es kam der Dotschaffter Gottes Samuel in
Masphat/ vnd es versamblet sich zu ihm das gang
Volk Israel/ sie erzeugten auch in seiner Gegenwart
zum Zeichender Rew/ ober ihre begange Sünden grosse
Enderung vnd Quälwerk/ dann sie schöpfeten Wasser/
vnd gossen solches widerumb auf/ sie fasteten denselben
Tag/ vnd bekanden ihr Schuld/ daß sie wider GOTT
boschlich gehabt hätten.

Es ward von GOTT dem HERRN der
Prophet Nathan zum David geschickt vnd es folget
darauf ein wunderliche Enderung/ so wol am sündigen^{Reg. cap. 12}
David als an seinem ganzen Hof/ es ward alles inn
Leyd vnd Trauern bei ihm verkehrt/ der doch zuvor
ein ganz Jahr lustig vnd guter Ding bey al seiner Ver-
schuldung gewesen ist.

Et illi

Der

LXXXI Der Prophet Jonas kam auf Gottes Befech zu den sündigen Ninekütern, und es folget ein grosse Veränderung in der ganzen Stadt / bey Gross vnd Kleinen/ Jung vnd Alten Menschen vnd Dier/ es neyget sich al- les zum sterben vnd verderben.

Bolan eben disseß Gott vnd Herr / welcher vor
zeiten durch sich selfs vnd seine abgesandte Legaten / aller
Orten selsame Veränderung bei den Leuten angerich-
tet hat / begab sich heut in ein Schifflein / vnd fahrt über
Meer / alsbald geschah in dem Wasser groß Wunder vñ
Enderung das Euangelium spricht. Vñ siehe es ward
ein grosse Ungestüm in dem Meer / also daß
auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war.

Hierüber hetten sich die Menschen/ die solches sahen/
genugsam zuerwundern / vnde die forschsame Jünger
Christi ließen nit abzuschreyen. **H**Er hilff vns / wir
verderben. Weil vns dann heutiger Sonntag Bräuch
gibt zu reden von der Enderung/ die sich in Gegenwärtig-
keit Christi unsers Erlösers in dem Meer hat zugerragen/
so will ich in vorhabender Predig mit zwey kurzen Lehr-
punkten anzeigen/ was man geistlicher weiß durch das
Schifflein/ und bey dem Meer darauff der **H**Er **E**rlö-
sus gefahren ist/ verschenk soll.

NARRATIO.

Sie der lant heit also. Sihe es wardt ein
grosse Ungestimme in dem Meer / also
dass auch das Schifflein mit Wellen
berankt bedeckt war. Wann wir die vorigen Capitel des H.
schen Auges Evangelists Matthai / sonderlich vom andern an / da
stummen Gottes Sohn sein Herrlichkeit der Welt hat offenbaret /
wie er das scheine / bewundrungswerte Fenster zum einen

bis auf das achte (darauf heutige Euangelium genommen ist) mit Außnerer sanften durchsetzen wölßen / so werden wir befinden / daß unsrer Seligmacher / so wol am Himmelsgstern und in den Lüftten mit Erscheinung des Sterns in Driem / als auff Erden an den jirdischen Creaturen / surnemblich in Heylung der Kranken und besessnen Menschen vil grosser Wunderwerk erzeugt hat. Damit er sich nun auch einen Herrn des Meers / vnd der Wasserflüß offenbarete / so nam er heut Versach zufahren über Meer / vnd ließe darum entstehen ein grosses Ungewitter / also daß alle / so mit ihm in dem Schifflein waren / an menschlicher Hülff verzagten / und anderst nie fonden gedachten / denn daß sie gleich jegund in dieser Stund und in diesem Augenblick verderben vnd sterben müssten: Dann wie die H. Lehrer Ambrosius * Chrysostomus und Venerabilis Beda darfür halten / so ist das kein natürliches / sonder ein göttliches Ungewitter gewest / welches der H. Geist unzusehens wider alles verhoffen durch sein Allmächtigkeit erwecket hat. Orogenes syricht / Dicx Ungewitter ist nicht auf ihm selbts entstanden / sonder auf Geborsamb des Gebieters / welcher von seinen Schätzen die Wind herfür bringt / und dem Meer den Sand für ein Zil gesetzt hat ic. Der Herr ist in das Schifflein gestigen / er hat das Meer unruhig gemacht / die Wind bewegt / und die Wellen angeredt / mit dem Leib schließt er zwar / aber mit seiner Gottheit erwecket er das Meer ic.

Dann gleich wie das Ungewitter welches den
Propheten Jonam * auf dem hohen Meer überfallen
hat / mit natürlich / sonder nach laut der Schrift von
Gott durch einen starken Sturmwind erweckt wordē :
Eben das hat sich auch mit den Jüngern auf dem Gal-
ileischen Meer zugetragen. Gott war derjenig der die
Wind nach seinem Wolgefalen sendete / daß sie sein
Wort verichten sollen / und eben er stille / und leget auch
widerumb das schreckliche Ungewitter daß es ruhig und
sicher werden / nach der Weissagung des Königlichen
Prophetens im 88. Psalm Domine Deus virtutum quis
knauli tibi ? Herr Gott der Kräfftigen / wer ist die

A gleich : **H**EY du bist mächtig / vnd dein Warheit ist vmb dich herumb / du herrschest über die Gewalt des Meers / du stillest seine Wellen wann sie sich erheben ic.

Ich finde aber in der Bibel und bey den H. Lehrern
d^r unser zeitlich^s Leben allhie auf Erden anderswo nichts
Proverb. am 50. cap. Sap. 5. Esa. 30.
S. Gregorius in Regiftri lib. 6. Epist. 26.
S. Maximus Scirn. 1. 6.
Laetantius Firmianus lib. 6. Institutionum cap. 8.

Als ein Schiffath angedeuter / durch das kleine Schiff
lein / darin die Jünger des H Eren grosse Todts Todts
Angst vnd Furcht aufgestanden haben. Dann gleich wie
anderer Orten heiliger Schrift unser Leben gar schlech-
ten vergänglichen Dingen verglichen wörde / nembig *
einem heurenem Gras / * einer Feldblum / einem Schat-
ten / * einem Webergarn / einem Rauch vnd Waller-
blater / die auf dem Wasser eisendis daher schwimbt / also vergleiches
sich auch nach dem geistlichen Verstaude des heutigen
E Euangeliums / nicht einer grossen Gallee / oder mächtigen
Kaufmanns Schiff / sondern einem kleinen Fischer / oder
Rennschifflein. S. Gregorius spricht / Vnser Leben
ist gleich einem Schiffahrenden / dann der da-
schiffer / er stehē / sitz / oder lig / so geheter immer
fort / nach dem das Schiff mit Gewalt forge-
triben würde / also seynd auch wir beschaffen
Wir schlaffen oder wachen / reden / schweige
so gelangē wir doch alle augenblick zu dem End

Ein Schifflein ist ferne klein / in der mit etwas brand
ter vnd zeucht sich zulebst widerumb in die Enge/ebner
massen facht sich auch unsrer Leben klein vnd schlecht an
mit weinen vnd wecklagen. In der blühenden Jugend
als in der Mitte stellet es sich zwar als ob es den Mensch
stärket vnd ein lange Zeit auff Erden zuleben hält / aber
es zeucht sich bald widerumb in die Eng vnd endet sich mit
End vñ grossem Schmerzen. Vom Anfang des Mensch
lichen Lebens sage der weiseste König Salomon. * Da
ich bin geboren worden / hab ich mit andern gleich
chen Lüft empfangen / vnd bin auch auff die
Erden gefallen / die vns allen zugleich gemacht
ist / vnd hab gleich wie alle andere erstlich gewe
net / Ich bin eingewicklet in Windelein auff
zogen / vnd ernehet mit grossen Sorgen / dann
auch niemand vnder den Königen ist / der seiner
Geburt ein andern Anfang hat ic. Von dem Mitt
tel sage die Schrift im ersten Buch der König. * Der
Knab Samuel nam zu vnd wuchs auff / vnd ge
fiel so wol Gott als dem Menschen ic. Vom Tod
vnd letzten End ist man in dem Propheten Job vñ
ben dem weissten Philosopho Aristotele / Die Tage
des Menschens seynd kurz / vnd das schröck
liche vnder allen schröcklichen Dingen ist der
Todt. Von welchem wir alle wissen das er mit aufbleibt
aber vngewiß / zu was Zeit / Stund / Tag oder Alter /
kommen wird. Ecclesiastes sagt * Der Mensch weiß
sein End mit / sonder wie die Fisch gefangen wer
den mit einem Hammern / vñ die Vogel mit einem
Strick / also auch die Menschen zur bösen Zeit/
wenn die Schnell über sie fällt ic.

Wann ein Schifflein nur ein kleines Löchlein oder
Klincklein bekompt/ das man vbersicht/ vndt mit bald zu
macht/ so fift das Wasser allgemach hinein/ bis es mit
all denen so darauf fahren/ vndt vndt zubuden gethet.
Ebnmaßen ist es auch vmb vñser Leben gar geschnind
gethan/ ein leichter Wind oder widerwinger Zustand/
der nit bei zeit remediert vnd fürsehen wirdt/ der senkt uns
bringe vns in die Erden.

Der gerechte Abel * war von seinem Bruder Cain angefeindt/vnd darüber mit einer Knothe zu todt geschlagen.

Der Priester Heli * fiel im Schrecken vom Sessel

in der Stauben / vnd zerbrach ihm selbst auf einer Erden A trinck vnd lebe wol. Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! die Nacht wirdt man dein Seel von dir fordern / vnd wesh wirdt seyn / das du bereitet hast / re.

Der Königs Sauls Sohn Iosphoch * leger sich frisch und gesund schlafen in seiner Kammer / wardt aber von den Mörbern im Schlafe überfallen / vnd im Bett ohn ein Haupt gefunden.

Der gewalige Kriegsoberste Abner / * kam zu David zum Fried zumachen / vnd besorget sich keines Übels / wardt doch von seinem heimlichen Feind Joab mit Peitrag under dem Schem des Friedens durchs Schwert vmbgebracht.

Amon König Davids Sohn * sah mit andern königlichen Kindern an der Tafel / ab vnd trank mit Lust ohn alle Sorg / must doch daselbst über Esch sein Leben lassen.

König Achab * wardt ligend in seinem Wagen vnsicherhens von einem Pfeilschünen zwischen dem Magen vnd Lungen getroffen / darüber blutet er sich zu tod.

Sein böß Web * Jezabel sahe hätsch angestrichen vñ wagsal zum Fenster ab / wardt bald von den Feinden hinter gestürzt / von den Rösten zertritten / vnd von den Hunden bis an die Scheitel füßt vñ Händ gefressen.

König Ochosias * fiel sich durchs Gitter auf seinem Lustsaal zuode.

König Pharao * wolt mit seiner Reiterey durchs Wasser segen / vnd erranck darinn mit Ross vnd Mann samer allem Kriegszug ic.

König Ochosias * sandte zum Propheten Elias hundert und fünfzig Kriegs Männer / denselben zu fangen / die sondt augenblicklich vom wilden Feuer verbrennt werden.

Ein Prophet gieng über Land / * vnd lösse sich beraugt / wider wesh von einem andern / alten / falschen Propheten wider den Besuch Gottes aufzuhalten / wardt wider wezen von einem grimmigen Löwen zerbißt * vnd jene unzogene Kinder welche den H. Propheten Heslausam seitens glazigen Kopfs halber verspottet haben / von den wilden Hieren zerissen.

Der Leuit Osa * starb desz gähn Todts.

Der weisse Rähtgeß Ahitophel * erhencet sich selbst am Stricke.

Jener Sumamitin Sohn * starb am Kopfwehe.

Vrias ein redlicher Soldat * wardt erschlagen im Krieg.

Die Kinder * Job seyndt von einer einsfallenden Haufenzuck und gerodet worden.

König Antiochus * vnd Herodes seyndt von Leib und Würmen zerfressen worden.

Summa wer kan erschien wie gar bald / vnd wie von einem gar schlechten Zufall das Reinschifflein unsers Lebens zuboden gehe / vnd wer weis nit wie vil Unkosten manche Leich mit Christen / von Fleisch ihres Lebens an werde.

König Ma * verließ sich ganz vnd gar auf die Arzts / hatt stets Doctorie / vmb sich / die immerdar an jn steteren / funden ihm doch das Podagra vnd den entleidlichen Fußschmerzen nit hinnehmen.

Iones Web * welches entz Jahr den Blutgang hat / verzehee all je Haab und Gut mit den Aerzten / befand sich aber ein weg als der andern / trank vnd aller krankhaft. Elich Doctorieren vnd purgieren ohne Zahl / thien sich danach des Undergangs oder Sterbensnüt erwehr. Freylich wol ist vñser Leib ein vnbefändig / zerbrochens Schifflein / mit welchem es bald vñschlägt / so man mit que Achung darauf gibt. Inmassen solches der geduldige Mann Job wol erkante / daher spricht: * Des me hertanunt / quasi naues porta portantes. Meine Täg seynd vergange / wie die Schiff die Apfelf zimeter tragen. Dz wolt jener reiche Praester mit herreng / helle sein zeitlich Leib für sein verflissendes Reinschifflein / sonder für ein beständig / wohfestigtes Gebäu vnd sprach zu seiner Seel / * Liebe Seel du hast ein gros sen Vorath aufz Jahr / hab nun Ruh / is / B Hinnemung der leiblichen Begirigkeit geschryen hat.

A trinck vnd lebe wol. Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! die Nacht wirdt man dein Seel von dir fordern / vnd wesh wirdt seyn / das du bereitet hast / re.

Weil es dann ein so tiebers / vnbefändig Schifflein vmb unser Leben ist / so werden wir vom H. Erben nit unrecht gewarne / das wir den Undergang fürsehen vnd in guter Acht halten sollen / sprechend: * Wachet nun / denn je wisset nit / was der Herr des Hauses kompt / ob er kompt am Abend / oder zu Mitternacht / ob vmb das Hanen Geschrey / oder des Morgens / auf daß er nit schnell kom / vnd finde euch schlafende ic. Sehet zu / wachet vnd betet / dann jhr wisset nit / wann es zeit ist ic.

Der Ander Theyl.

Von dem Meer.

F Vrs ander so verstechn dich. Lehrer Ambrosius / Chrysostomus / Bonaventura / vnd Origenes / durch das Meer die gegenwärige Welt / dar.

S. Ambrosius lib. 5. in Lucam cap. 8.
S. Chrysostomus Homilia 9. in Mathe. operis imperf.
S. Bonaventura in sermoni iulius Dominice

Concept
Don dem
Meer dicer
Welt.

auff das Schifflein vñser zeitlichen Lebens schwetet / dann zu beiden Theilen findet sich gar ein seine Vergleichung. In dem Natürlichen Meer begeben sich gar vil vnd grosse Gefahren / denen man schwerlich entrinnen kan. Sprach spricht: * Die auf dem Meer schiffen / die wissen zusagen von den Gefahren / vnd so wort das mit Ohren hören / so nimpt es wunder ic.

A Der groß Apostel Paulus erzehlt in der Corinthianischen Epistel / vs Janier vñ Dloth ihme auf dem Meer vñ den Wasserfällen begegnen sei / sprechend. Ich hab dreymal Schiffbruch erliden / hab Tag vnd Nacht in der Tiefe des Meers zugebracht / vnd bin gewesen in Gefährlichkeit des Wassers vnd des Meers ic.

Solche Gefahren begeben sich onder anderen Ursachen wegen der tiefen Abgrund vnd Wasserrüblein / somans Scylla / vñ Cary / di nemet / darin manches Schiff / Angst vnd Noth leidet / oder gans vnd gar schentet vnd zu Boden geht.

B Solche Gefahren begegnen auch unserem sterblichen Leben in dem wilden Meer dieser Welt / welches allenhaben voller Sünd / Laster / Gründen / tesser Löcher vnd Wasserrüblein böser Begirigkeit ist / darin lander unzalbare vil Menschen scheitern vnd Schiffbruch leydend / darin der aelste Jünger Joannes also aeschriben hat: * Alles was im der Welt / ist entweder Begirigkeit des Fleisches / oder Begirigkeit der Augen / oder Hoffart des Lebens. Im diesen drei diesen Wasserwüblein haben alle vnd jede Menschen (außer Christo und seiner allerseitigsten Mutter) Gefahr vnd Schaden erlitten / auch unzalbare vil vnder und ewiglich in Grund gängen.

C Der erst Wasserjungff / nemlich Begirigkeit des Fleisches / ist vnordentliches Verlangen nach dem / was dem Geschmachen vñ der Empfindlichkeit des Leibes woltbut / als da ist scheinbarlich Esen / Trinken / sanftlichen / lang schlaffen / pancketieren / jubilieren / muscieren / singen / springen / der Gesell- und Spilchafft pflegen / vnd dem munwilligen Fleisch all seinen Nut und Wollust gefachten / vnd was dann des Dings mehr ist / darin S. Paulus ingemein an Alle Menschen geschriben hat: Das Fleisch streite wider den Geist / und der Geist wider das Fleisch / wider diesen Weinden ist ein innerwerrender Kampff / und zwar ein solcher Kampff / das auch die allerheiligste Leich genug zu arbeiten gehabt / bis sie diesen gefährlichen Wasserrübel entrummen seind: Wie sich dann obgemelster Apostel über diesen Streit selber * beklager / vñ zu Gott vñb 2. Cor. 12. Der

130 Am Viercken Sonntag nach der h. Drey König Tag/

Der groß Kirchenlehrer Hieronymus hätt dis-
fahls vil schwere Anfechtung / auch inn der innersten
Wästen/bis daß er den Leib mit stehlen vnd harren Buß-
werken an das Gestalt der Ruhe gebracht.

Historia.
s. Boni in vita
s. Francisci.

Historia.
Bonifacius Rom.

Historia.
In vita s. Bern.

Ioan. 8.

Gen. 3.

Gen. 13.

Num. 11.

Gen. 7.

Gen. 19.

Gen. 34.

Ezod. 12.

Als den h. Vatter Franciscum auf ein Zeit auf-
Anstiftung des bösen Feinds ein sehr starke Versu-
chung vneiner Begierde überfallen / da warff er sich mit
bloßem Leib inn ein Schneegraben / vnd trieb den
Bruder Esel (also pflegter er seinen Leib zunemen)
mit einer harten Disciplin in die Dienstbarkeit des Geists-

Als Sant. Benedictus auf ein Zeit den zu-
fallenden unreinen Gelüsten weiter nicht kunde entflie-
nen / da warff er sich mit bloßem Leib vnder ein Haustor.
Dörner / vnd weigter sich so lang darinn vmb / bis daß
der ganz Leib mit blutigen Dorenstich angefüllt / vnd
also durch den eyserlichen Schmerzen die innerliche
Wollustbarkeit vertrieben worden.

Der heilige Abbr. Bernardus sprang deshalb
zur fasten Winters zeit in ein eystalten Wasserfluß / vnd
blieb so lang darinn / bis daß er durch schmerliche Käl-
ten / die Tiefe fleischlicher Begierigkeit überwältiger
hat.

Hätt der gütig HERR Christus die beschreyte Sün-
derin Maria Magdalena / Pelagiam / Mariam Egyp-
tiacam / Thais und jene Ehebrecherin im * Tempel ic.
auf lauter Gnaden in das Schifflein wahrer Buß vnd
Reue mitgenommen / so weren sie in dem argen Sünd-
wirblein der Unreinigkeit zeitlich vnd ewig ertrunken.
Inmassen vielen unbürtigten Leuten widerfahren / de-
ren erlicher zum Spiegel Gottseeliger Warnung in Got-
tes Wort gedacht wird ic.

Unjere Vorfätern Adam / vnd Eva ließen sich
den Fras übergehen / * fallen dardurch in die Tiefe der
Vor deren Sterblichkeit / da sie doch zuvor in der Rückerkeit wo her-
dien der Bes-
gänglich des
Fleisch ver-
derben.

*
Esau war so gefräßig * daß er sein erste Geburt
vmb ein Pfann voll Koch vergeben hat / vnd gieng dar-
durch vnder / ist vor Gott vnd aller Welt zu einem nicht-
gem Mann worden.

Das widerspenige Judentvolk * ließe sich in der
Wüsten den Fras einnehmen / daß sie ungästümlich
wider Gottes Ordnung immerd nach dem Fleisch-
häffen schryen / da sie nun solches bekommen / vnd mit großer
Begierde mit den Zängen teweren / aber noch nit hinun-
der geschlungen hetten / da kam die wolverdiente Straff
Gottes über sie / daß ihrer etlich rausent des gähn
Todes wie Mücken an der Wandt dahin gefallen vnd
gestorben seynd.

Zu den Zeiten * des frommen Altmatters Noe
gieng erstlich die ganz Welt / durch vichtiche Unlauter-
keit an den Seelen zu grunde / darauf folget auch die
schreckliche Wasseraß / welche über alle Vora des
ganzem Erdbodens fünfszen Ellen hoch aufgestiegen / vnd alles an Menschen vnd Vieh / was nit in den Ar-
chen Noe verschlossen war / ertrankt / vnd umbgebracht
daß es schrecklich anzusehen war.

Gern vmb dieser Brüchen willen * ist auch die
ganz Landschaft Sodoma vnd Gomorra mit Schwefel
vnd Vech verbrennet / vnd in ein schwarzen stinken-
den See voller Brüchen verkehret worden / wie noch heut-
igs Tages der Orten zusehen ist.

Wegen eines Jungfraw Raubs * ist der Fürst
Sichem / sampt seinem Vatter Hemor vnd allen In-
wohnern der Statt Sichem durchs Schwert umbge-
bracht worden.

Das Buch Exodi meldet / * daß in dem Sumpf
fleischlicher Begierigkeit / drey rausent Israeliten
auf einen Tag vmbkommen / dann da sie fassen / assen
vnd tranken / vnd nach dem Essen aufgestanden
auspilen / verſche / zu danken vnd zu jubilieren / da
kay das Blutschwert mit Haussen über sie.

Zu einer andern Zeit * sende wegen der enu-
schampen Druck vier vnd zwanzig rausendt auf ein
mal geröder worden.

Wegen eines einzigen Leutens Webs * welches
die begirigen Saboniten missgebraucht / vnd bis auf den
Tod gezwungen haben / sendt vil rausendt in ihrem eig-
nen Blut ersoffen / auch schier der ganz Stamm Be-
jamin / bey fünf vnd zwanzig rausendt untergangen.

König Salomon * henger sich in seinem gesandtem
Alter an die Weiber / gieng in diesem Easter vnder / vnd
verlobre bey Gott dem H. Et. Et alle Gnad.

König Balchazar in Chaldaea * hielte eines allen sin-
nembest Obersten vnd Hauptleuten seines Reichs ein
ansehliches Nachtmahl / ob vil darben / vnd trank nicht
wenig / war auch mit seinen Weibern und Schlafzuhilfen
lustig vnd guter Ding / lästerte vnd spottete des wahren
Gottes im Himmel / gieng aber noch dieselb Nacht mit
Leib vnd Leben / Land vnd Leuch vnder und zu Boden.

In diesem ungesummen Wasserstumpf führt auch
der Volkspf. Holzhermes / vnd ließe darin seinen Kopf,
Ziem das Ehebrecherich Gesindl / Herodis vnd Her-
diadis / so nichts vmb die Vermahnung des heiligen
Manns Joannis geben wolten.

In diesem Wirbel sendt auch vil Heidnische an-
henische Kaiser / König / Fürsten vnd berühmte Kriegs-
obrische ersoffen / als Nero Julius Cesar Augustus, Mar-
cus, Antonius, Seuerus, Hannibal, Petrus, Ptolemäus,
Themistocles, Demetrius, Sardanapalus sampt der ganz
Seckt Epicureorum / wie auch die Kegerey / so man Gno-
sticos vnd Francicellos genant / bey welchen Secken das
A gemeine Hubenleben verhüdiger / das waschen und
mehren in einem Mäuerstand geprediger vnd immer
dar das Epicureisch Zechlied im Mund geführ wo-
den / also laurent. Ede, bibe, lude, post mortem nulla
voluptas. Ob trinc end svil / nach dem Todt ist kein
Wollust mehr. Allen diuen Weinhaltem und Venus-
tindern wird von dem H. Apostel Paulus das ewig Ver-
derben angedeutet / sprechendt: * Offenbar seynd die
Werck des Fleischs / als da ist Hurerey / Unra-
ngkeit / Unschamhaftigkeit / Ehre der Götter /
Zauberey / Feindschafft / Hader / Feind vnd Zorn /
Zanc / Zwirtracht / Seckten / Hass / Mord / Trüm-
lichkeit / Fresserey / vnd dergleichen / die solches
thun / werden das Reich Gottes nicht erlangen.
Sonder nach laute der himmlischen Offenabigung Jo-
annis * inn dem brennenden Schwefeltorchy
Theil vnd Belohnung haben.

Disen jämmerlichen Schwefeltorchy hat wol in Her-
gen gefasster jener Waldnatter / davon im Buch der Wal-
ter dehr * diser Inhalt zusehen ist. Ein Einfißler war inn
vnder Egypten allein in seiner Cellen bey jedermann aus
grossen Namens / aber auf Anstiftung des bösen Feinds
hört ein vñchristlich Weib von ihm reden / vnd sprach zu
den Jünglingen (ihren Galänen) was wdt ihr mir gib
ich will disen Einfißler betriegen / vnd sie verhöten
ihr etwz gewiß zugeben / also gieng sie am Abend auf / tan
in der Nacht spät zu des H. Manns Cellen / als ob siech
verirret hätte / weinen vnd klagen / bitten / er soll sie entla-
sen. Der Waldnatter besorger sie nichts böf / er barmer
sich vber das Weib / ließ sie ein inn das Vorhaus seiner
A Cellen / er aber verschloß sich in den inneren Theil. Aber
das lustig Weib schrye in der Nacht die wilden Thier mo-
ren verhande / vñwolte sie verschlücke / der alt war darüber
betrübt / und nahm sie zu ihm in sein Wohnung / daß sie
sicher seyn soll / aber der Sachan schos bald aufsin an die
gewölichen Pfeil der Unlauterkeit. Als er nun des Sa-
cans Anreizung vermercket / sprach er in ihm selbst: Dis
Feinds Weeg seind Finsterniß / aber der Kinder GÖD.
IES Wege / Echte vnd Wahrheit / stunde endens auf
zunder ein Licht an / vnd da er die Flammen der bö-
sen Begird in ihm empfands / sprach er; Die solches
chun/

Item Achas / der aus Gottes Befehl versteinigt
worden/ dieweil er vom verbotnen Raub eiliche Sachen
von Goldt Silber vnd kostlichen Kleidern heimlich ver-
steckt und gestolen hat.

Vmb des Geiz willen * seynd die zween Söhne Heli-
Ophion vnd Phinees von Gott verworffen/ vnd endlich
im Krieg erschlagen worden.

Ein schrecklichen * Sumpf haben auch wegen des
schnöden Geldes gehabt Judas Ischariot/ der sich selbst
am Strick erhebent hat.

Item * Anania vnd Saphyra so des gähnen Todis
gestorben / diemel sie von dem Werth des verlausten
Ackers etwas behalten/ vnd die H. Apostel betriugten wol-
len. Daherje vnd allweg wahr verbleibt / was S. Paulus
an seinen Jüngern Timotheum geschrieben hat. Alle/
die da wollen reich werden/ verstehe mit Vngerecht-
heit die fallen in Verlachung vnd Stricke des
Teuffels/ vnd in vil thorechte vñ schädliche Lü-
ste/ so die Menschen versenken ins Verderben vñ
Verdammnis.

Diese Verdammnis empfindet jecund mit seinem Ermoplak

höchsten Laid jener Wucherer / mit all seinem Nachküm-
melingen/ davon Wilhelmus Pictauensis in seinem Buch
von den siben Saaben genant/ auch Nicolaus Duncel-
spil in seinen Predigen folgenden Inhalt beschrieben ha-
ben. Ein gar gesichtlicher Frommer Mann S. Francisci Od-
dens/ sahe in einer göttlichen Offenbarung einen Men-
schen mitte in den Feuerflammen auf der Erden liget/ auf
desjenen Bauch wuchs ein hoher Damm/ auf welches Aeste
underschichtliche Leuth Man vñ Weibs Personen/ mit den
Füßen über sich/ vnd mit dem Kopf vnderlich gehangen/
so alle von den Feuerflame so auf der tiefe herauß geschla-
gen/ auf mancherley weis gewölklich vnd jämmerlich gestei-
niger worden. Jener aber/ so zum vndersten gelegen/ war
mehr/ den alle andere gepeiniger. Als nun jener geistliche
Mann/ der solches gesehen/ seinen Beleidigmann (wel-
cher ein guter Engel war) frage/ was dich war? Antwortet er ihm/ der so am vnerlyen liegt/ war der Vatter
vnd Brüheber/ all dieses Geschlechts/ so anfangs arm
war/ aber durch Geiz und Wucher zu grossen Reichum-
ben erhebt worden. Die andere alle sein seine Kinder vñ
Encklem/ so von ihm herkommen/ vnd in welchen er sein
Freund gehabt/ sie werden aber sampt ihm gepeinigt.
Dieweil sie dem Vatter in den Lastern nachgefolget vnd
die unrecht gewunnen Güter durch Wucher vnd Geiz
beleidet vnd nicht widergegeben haben. Es wirdt aber
der Vatter über allemassen gepeinigt/ das er die so durch
ihn an diesen Ort der Pein kommen/ ansehen muss vnd
von eines jeden Weegen wirdt ihm sein Pein gemeh-
rert. Sei wißt du dieses armseeligen Geschlechts Mit-
gespan in der Verdammnis nit seyn/ so lasse dich die Be-
gierigkeit der Augen nit überwältigen.

III.

Der dritt Sumpf in dem Meer diser Welt/ ist Hof-
fart des Lebens/ verstehe ein vnordeinliche Begier/ wo Coceptus
mit sich der Mensch entweder über Gott/ oder über seinen Vater Hof-
Nachsten erhebt/ oder aber sonst mehr auf ihm macht/ vnd fari des Le-
bens/ als ihm gebühr vnd iusticht. Daher wirdt ge-
seyn will/ als ihm gebühr vnd iusticht. Daher wirdt ge-
rechnet all überflüssiger Kleiderpracht/ zeitliche Chr. An-
sehen der Menschen/ Gunst vnd Gnad der hohen Häup-
ter nach denen Dingen die Weltindet Tag vnd Nacht
streben.

Wie gar ein gemeines Laster der Hochmuth vnder den
Leuhnen/ vnd wie ein gefährlicher Wasserwirbel die Hof-
fart des Lebens sei/ befindet ein jeder an ihm selbst/ son-
damal wir vñ Natur geneigter zu dominieren vñ herrsche/ als
zum gehorsamen/ wir weichen nit gern einem andern/ so
wirs andersis können zum Weeg richte. Wir lieben * nach
dass

Item Achas / der aus Gottes Befehl versteinigt
worden/ dieweil er vom verbotnen Raub eiliche Sachen
von Goldt Silber vnd kostlichen Kleidern heimlich ver-
steckt und gestolen hat.

Vmb des Geiz willen * seynd die zween Söhne Heli-
Ophion vnd Phinees von Gott verworffen/ vnd endlich
im Krieg erschlagen worden.

Ein schrecklichen * Sumpf haben auch wegen des
schnöden Geldes gehabt Judas Ischariot/ der sich selbst
am Strick erhebent hat.

Item * Anania vnd Saphyra so des gähnen Todis
gestorben / diemel sie von dem Werth des verlausten
Ackers etwas behalten/ vnd die H. Apostel betriugten wol-
len. Daherje vnd allweg wahr verbleibt / was S. Paulus
an seinen Jüngern Timotheum geschrieben hat. Alle/
die da wollen reich werden/ verstehe mit Vngerecht-
heit die fallen in Verlachung vnd Stricke des
Teuffels/ vnd in vil thorechte vñ schädliche Lü-
ste/ so die Menschen versenken ins Verderben vñ
Verdammnis.

Diese Verdammnis empfindet jecund mit seinem Ermoplak

höchsten Laid jener Wucherer / mit all seinem Nachküm-
melingen/ davon Wilhelmus Pictauensis in seinem Buch
von den siben Saaben genant/ auch Nicolaus Duncel-
spil in seinen Predigen folgenden Inhalt beschrieben ha-
ben. Ein gar gesichtlicher Frommer Mann S. Francisci Od-
dens/ sahe in einer göttlichen Offenbarung einen Men-
schen mitte in den Feuerflammen auf der Erden liget/ auf

desjenen Bauch wuchs ein hoher Damm/ auf welches Aeste
underschichtliche Leuth Man vñ Weibs Personen/ mit den

Füßen über sich/ vnd mit dem Kopf vnderlich gehangen/
so alle von den Feuerflame so auf der tiefe herauß geschla-
gen/ auf mancherley weis gewölklich vnd jämmerlich gestei-

niger worden. Jener aber/ so zum vndersten gelegen/ war
mehr/ den alle andere gepeiniger. Als nun jener geistliche
Mann/ der solches gesehen/ seinen Beleidigmann (wel-
cher ein guter Engel war) frage/ was dich war? Antwortet er ihm/ der so am vnerlyen liegt/ war der Vatter
vnd Brüheber/ all dieses Geschlechts/ so anfangs arm
war/ aber durch Geiz und Wucher zu grossen Reichum-
ben erhebt worden. Die andere alle sein seine Kinder vñ

Encklem/ so von ihm herkommen/ vnd in welchen er sein
Freund gehabt/ sie werden aber sampt ihm gepeinigt.
Dieweil sie dem Vatter in den Lastern nachgefolget vnd
die unrecht gewunnen Güter durch Wucher vnd Geiz
beleidet vnd nicht widergegeben haben. Es wirdt aber
der Vatter über allemassen gepeinigt/ das er die so durch
ihn an diesen Ort der Pein kommen/ ansehen muss vnd
von eines jeden Weegen wirdt ihm sein Pein gemeh-
rert. Sei wißt du dieses armseeligen Geschlechts Mit-
gespan in der Verdammnis nit seyn/ so lasse dich die Be-
gierigkeit der Augen nit überwältigen.

Der Diener des Propheten Heliſai * wardt mit dem
Auslaß geſtrafft/ weil er den Geiz auf seinen Herren
Gold/ Silber vnd Kleider von Naaman Syro begeret/ vnd eingekommen hat.

Ein Tyrann mit nahmen Heliodorus * wolt den Tem-
pel zu Jerusalem berauben/ vñ alles so von Gold vñ Klei-
noden dahin geopfert werden/ hinweg führen/ wardt
aber von zweien Engeln (die in gestalt zweyer Jung-
linge kommen) dermaßen mit Ruten geſtrichen/ daß
er bald vñ sein Leben kommen wär/ wann der H. Prie-
ster Onias nit für ihn gebettet hätte.

Ein gar gefährlichen Anſloß haben auch in den Wirt-
schaften der Ungeingiebigkeit erlinke/ Zacheus vñ Matthäus/ wan-
nen der gütig H. Er nie wer zu hülſt kommen/ vnd sein gra-
deneiche Hand anerboten hätte/ so waren sie gewöhnlich in
ihrer Zollnerey vñ Schinderey ersoffen vñ ertrunken.

Das Widerſpiel hat sich begeben/ vñ in der Gutgeutig-
keit verderben müssen/ * Demroth der erste Tyrann/ wel-
cher anderer Leuth Güter mit Gewalt an sich gezogen hat. B pharis-ischer Art allweg den obern Dr/ vnd sehens gerit

das

Item Achas / der aus Gottes Befehl versteinigt
worden/ dieweil er vom verbotnen Raub eiliche Sachen
von Goldt Silber vnd kostlichen Kleidern heimlich ver-
steckt und gestolen hat.

Vmb des Geiz willen * seynd die zween Söhne Heli-
Ophion vnd Phinees von Gott verworffen/ vnd endlich
im Krieg erschlagen worden.

Ein schrecklichen * Sumpf haben auch wegen des
schnöden Geldes gehabt Judas Ischariot/ der sich selbst
am Strick erhebent hat.

Item * Anania vnd Saphyra so des gähnen Todis
gestorben / diemel sie von dem Werth des verlausten
Ackers etwas behalten/ vnd die H. Apostel betriugten wol-
len. Daherje vnd allweg wahr verbleibt / was S. Paulus
an seinen Jüngern Timotheum geschrieben hat. Alle/
die da wollen reich werden/ verstehe mit Vngerecht-
heit die fallen in Verlachung vnd Stricke des
Teuffels/ vnd in vil thorechte vñ schädliche Lü-
ste/ so die Menschen versenken ins Verderben vñ
Verdammnis.

Diese Verdammnis empfindet jecund mit seinem Ermoplak

höchsten Laid jener Wucherer / mit all seinem Nachküm-
melingen/ davon Wilhelmus Pictauensis in seinem Buch
von den siben Saaben genant/ auch Nicolaus Duncel-
spil in seinen Predigen folgenden Inhalt beschrieben ha-
ben. Ein gar gesichtlicher Frommer Mann S. Francisci Od-
dens/ sahe in einer göttlichen Offenbarung einen Men-
schen mitte in den Feuerflammen auf der Erden liget/ auf

desjenen Bauch wuchs ein hoher Damm/ auf welches Aeste
underschichtliche Leuth Man vñ Weibs Personen/ mit den

Füßen über sich/ vnd mit dem Kopf vnderlich gehangen/
so alle von den Feuerflame so auf der tiefe herauß geschla-
gen/ auf mancherley weis gewölklich vnd jämmerlich gestei-

niger worden. Jener aber/ so zum vndersten gelegen/ war
mehr/ den alle andere gepeiniger. Als nun jener geistliche
Mann/ der solches gesehen/ seinen Beleidigmann (wel-
cher ein guter Engel war) frage/ was dich war? Antwortet er ihm/ der so am vnerlyen liegt/ war der Vatter
vnd Brüheber/ all dieses Geschlechts/ so anfangs arm
war/ aber durch Geiz und Wucher zu grossen Reichum-
ben erhebt worden. Die andere alle sein seine Kinder vñ

Encklem/ so von ihm herkommen/ vnd in welchen er sein
Freund gehabt/ sie werden aber sampt ihm gepeinigt.
Dieweil sie dem Vatter in den Lastern nachgefolget vnd
die unrecht gewunnen Güter durch Wucher vnd Geiz
beleidet vnd nicht widergegeben haben. Es wirdt aber
der Vatter über allemassen gepeinigt/ das er die so durch
ihn an diesen Ort der Pein kommen/ ansehen muss vnd
von eines jeden Weegen wirdt ihm sein Pein gemeh-
rert. Sei wißt du dieses armseeligen Geschlechts Mit-
gespan in der Verdammnis nit seyn/ so lasse dich die Be-
gierigkeit der Augen nit überwältigen.

Der Diener des Propheten Heliſai * wardt mit dem
Auslaß geſtrafft/ weil er den Geiz auf seinen Herren
Gold/ Silber vnd Kleider von Naaman Syro begeret/ vnd eingekommen hat.

Ein Tyrann mit nahmen Heliodorus * wolt den Tem-
pel zu Jerusalem berauben/ vñ alles so von Gold vñ Klei-
noden dahin geopfert werden/ hinweg führen/ wardt
aber von zweien Engeln (die in gestalt zweyer Jung-
linge kommen) dermaßen mit Ruten geſtrichen/ daß
er bald vñ sein Leben kommen wär/ wann der H. Prie-
ster Onias nit für ihn gebettet hätte.

Das Widerſpiel hat sich begeben/ vñ in der Gutgeutig-
keit verderben müssen/ * Demroth der erste Tyrann/ wel-
cher anderer Leuth Güter mit Gewalt an sich gezogen hat. B pharis-ischer Art allweg den obern Dr/ vnd sehens gerit

das

Item Achas / der aus Gottes Befehl versteinigt
worden/ dieweil er vom verbotnen Raub eiliche Sachen
von Goldt Silber vnd kostlichen Kleidern heimlich ver-
steckt und gestolen hat.

Vmb des Geiz willen * seynd die zween Söhne Heli-
Ophion vnd Phinees von Gott verworffen/ vnd endlich
im Krieg erschlagen worden.

Ein schrecklichen * Sumpf haben auch wegen des
schnöden Geldes gehabt Judas Ischariot/ der sich selbst
am Strick erhebent hat.

Item * Anania vnd Saphyra so des gähnen Todis
gestorben / diemel sie von dem Werth des verlausten
Ackers etwas behalten/ vnd die H. Apostel betriugten wol-
len. Daherje vnd allweg wahr verbleibt / was S. Paulus
an seinen Jüngern Timotheum geschrieben hat. Alle/
die da wollen reich werden/ verstehe mit Vngerecht-
heit die fallen in Verlachung vnd Stricke des
Teuffels/ vnd in vil thorechte vñ schädliche Lü-
ste/ so die Menschen versenken ins Verderben vñ
Verdammnis.

Diese Verdammnis empfindet jecund mit seinem Ermoplak

höchsten Laid jener Wucherer / mit all seinem Nachküm-
melingen/ davon Wilhelmus Pictauensis in seinem Buch
von den siben Saaben genant/ auch Nicolaus Duncel-
spil in seinen Predigen folgenden Inhalt beschrieben ha-
ben. Ein gar gesichtlicher Frommer Mann S. Francisci Od-
dens/ sahe in einer göttlichen Offenbarung einen Men-
schen mitte in den Feuerflammen auf der Erden liget/ auf

desjenen Bauch wuchs ein hoher Damm/ auf welches Aeste
underschichtliche Leuth Man vñ Weibs Personen/ mit den

Füßen über sich/ vnd mit dem Kopf vnderlich gehangen/
so alle von den Feuerflame so auf der tiefe herauß geschla-
gen/ auf mancherley weis gewölklich vnd jämmerlich gestei-

niger worden. Jener aber/ so zum vndersten gelegen/ war
mehr/ den alle andere gepeiniger. Als nun jener geistliche
Mann/ der solches gesehen/ seinen Beleidigmann (wel-
cher ein guter Engel war) frage/ was dich war? Antwortet er ihm/ der so am vnerlyen liegt/ war der Vatter
vnd Brüheber/ all dieses Geschlechts/ so anfangs arm
war/ aber durch Geiz und Wucher zu grossen Reichum-
ben erhebt worden. Die andere alle sein seine Kinder vñ

Encklem/ so von ihm herkommen/ vnd in welchen er sein
Freund gehabt/ sie werden aber sampt ihm gepeinigt.
Dieweil sie dem Vatter in den Lastern nachgefolget vnd
die unrecht gewunnen Güter durch Wucher vnd Geiz
beleidet vnd nicht widergegeben haben. Es wirdt aber
der Vatter über allemassen gepeinigt/ das er die so durch
ihn an diesen Ort der Pein kommen/ ansehen muss vnd
von eines jeden Weegen wirdt ihm sein Pein gemeh-
rert. Sei wißt du dieses armseeligen Geschlechts Mit-
gespan in der Verdammnis nit seyn/ so lasse dich die Be-
gierigkeit der Augen nit überwältigen.

Der Diener des Propheten Heliſai * wardt mit dem
Auslaß geſtrafft/ weil er den Geiz auf seinen Herren
Gold/ Silber vnd Kleider von Naaman Syro begeret/ vnd eingekommen hat.

Ein Tyrann mit nahmen Heliodorus * wolt den Tem-
pel zu Jerusalem berauben/ vñ alles so von Gold vñ Klei-
noden dahin geopfert werden/ hinweg führen/ wardt
aber von zweien Engeln (die in gestalt zweyer Jung-
linge kommen) dermaßen mit Ruten geſtrichen/ daß
er bald vñ sein Leben kommen wär/ wann der H. Prie-
ster Onias nit für ihn gebettet hätte.

Das Widerſpiel hat sich begeben/ vñ in der Gutgeutig-
keit verderben müssen/ * Demroth der erste Tyrann/ wel-
cher anderer Leuth Güter mit Gewalt an sich gezogen hat. B pharis-ischer Art allweg den obern Dr/ vnd sehens gerit

das

Item Achas / der aus Gottes Befehl versteinigt
worden/ dieweil er vom verbotnen Raub eiliche Sachen
von Goldt Silber vnd kostlichen Kleidern heimlich ver-
steckt und gestolen hat.

Vmb des Geiz willen * seynd die zween Söhne Heli-
Ophion vnd Phinees von Gott verworffen/ vnd endlich
im Krieg erschlagen worden.

Ein schrecklichen * Sumpf haben auch wegen des
schnöden Geldes gehabt Judas Ischariot/ der sich selbst
am Strick erhebent hat.

Item * Anania vnd Saphyra so des gähnen Todis
gestorben / diemel sie von dem Werth des verlausten
Ackers etwas behalten/ vnd die H. Apostel betriugten wol-
len. Daherje vnd allweg wahr verbleibt / was S. Paulus
an seinen Jüngern Timotheum geschrieben hat. Alle/
die da wollen reich werden/ verstehe mit Vngerecht-
heit die fallen in Verlachung vnd Stricke des
Teuffels/ vnd in vil thorechte vñ schädliche Lü-
ste/ so die Menschen versenken ins Verderben vñ
Verdammnis.

Diese Verdammnis empfindet jecund mit seinem Ermoplak

höchsten Laid jener Wucherer / mit all seinem Nachküm-
melingen/ davon Wilhelmus Pictauensis in seinem Buch
von den siben Saaben genant/ auch Nicolaus Duncel-
spil in seinen Predigen folgenden Inhalt beschrieben ha-
ben. Ein gar gesichtlicher Frommer Mann S. Francisci Od-
dens/ sahe in einer göttlichen Offenbarung einen Men-
schen mitte in den Feuerflammen auf der Erden liget/ auf

desjenen Bauch wuchs ein hoher Damm/ auf welches Aeste
underschichtliche Leuth Man vñ Weibs Personen/ mit den

Füßen über sich/ vnd mit dem Kopf vnderlich gehangen/
so alle von den Feuerflame so auf der tiefe herauß geschla-
gen/ auf mancherley weis gewölklich vnd jämmerlich gestei-

niger worden. Jener aber/ so zum vndersten gelegen/ war
mehr/ den alle andere gepeiniger. Als nun jener geistliche
Mann/ der solches gesehen/ seinen Beleidigmann (wel-
cher ein guter Engel war) frage/ was dich war? Antwortet er ihm/ der so am vnerlyen liegt/ war der Vatter
vnd Brüheber/ all dieses Geschlechts/ so anfangs arm
war/ aber durch Geiz und Wucher zu grossen Reichum-
ben erhebt worden. Die andere alle sein seine Kinder vñ

Encklem/ so von ihm herkommen/ vnd in welchen er sein
Freund gehabt/ sie werden aber sampt ihm gepeinigt.
Dieweil sie dem Vatter in den Lastern nachgefolget vnd
die unrecht gewunnen Güter durch Wucher vnd Geiz
beleidet vnd nicht widergegeben haben. Es wirdt aber
der Vatter über allemassen gepeinigt/ das er die so durch
ihn an diesen Ort der Pein kommen/ ansehen muss vnd
von eines jeden Weegen wirdt ihm sein Pein gemeh-
rert. Sei wißt du dieses armseeligen Geschlechts Mit-
gespan in der Verdammnis nit seyn/ so lasse dich die Be-
gierigkeit der Augen nit überwältigen.

Der Diener des Propheten Heliſai * wardt mit dem
Auslaß geſtrafft/ weil er den Geiz auf seinen Herren
Gold/ Silber vnd Kleider von Naaman Syro begeret/ vnd eingekommen hat.

Ein Tyrann mit nahmen Heliodorus * wolt den Tem-
pel zu Jerusalem berauben/ vñ alles so von Gold vñ Klei-
noden dahin geopfert werden/ hinweg führen/ wardt
aber von zweien Engeln (die in gestalt zweyer Jung-
linge kommen) dermaßen mit Ruten geſtrichen/ daß
er bald vñ sein Leben kommen wär/ wann der H. Prie-
ster Onias nit für ihn gebettet hätte.

Das Widerſpiel hat sich begeben/ vñ in der Gutgeutig-
keit verderben müssen/ * Demroth der erste Tyrann/ wel-
cher anderer Leuth Güter mit Gewalt an sich gezogen hat. B pharis-ischer Art allweg den obern Dr/ vnd sehens gerit

das

Item Achas / der aus Gottes Befehl versteinigt
worden/ dieweil er vom verbotnen Raub eiliche Sachen
von Goldt Silber vnd kostlichen Kleidern heimlich ver-
steckt und gestolen hat.

Vmb des Geiz willen * seynd die zween Söhne Heli-
Ophion vnd Phinees von Gott verworffen/ vnd endlich
im Krieg erschlagen worden.

Ein schrecklichen * Sumpf haben auch wegen des
schnöden Geldes gehabt Judas Ischariot/ der sich selbst
am Strick erhebent hat.

Item * Anania vnd Saphyra so des gähnen Todis
gestorben / diemel sie von dem Werth des verlausten
Ackers etwas behalten/ vnd die H. Apostel betriugten wol-
len. Daherje vnd allweg wahr verbleibt / was S. Paulus
an seinen Jüngern Timotheum geschrieben hat. Alle/
die da wollen reich werden/ verstehe mit Vngerecht-
heit die fallen in Verlachung vnd Stricke des
Teuffels/ vnd in vil thorechte vñ schädliche Lü-
ste/ so die Menschen versenken ins Verderben vñ
Verdammnis.

Diese Verdammnis empfindet jecund mit seinem Ermoplak

höchsten Laid jener Wucherer / mit all seinem Nachküm-
melingen/ davon Wilhelmus Pictauensis in seinem Buch
von den siben Saaben genant/ auch Nicolaus Duncel-
spil in seinen Predigen folgenden Inhalt beschrieben ha-
ben. Ein gar gesichtlicher Frommer Mann S. Francisci Od-
dens/ sahe in einer göttlichen Offenbarung einen Men-
schen mitte in den Feuerflammen auf der Erden liget/ auf

desjenen Bauch wuchs ein hoher Damm/ auf welches Aeste
underschichtliche Leuth Man vñ Weibs Personen/ mit den

Füßen über sich/ vnd mit dem Kopf vnderlich gehangen/
so alle von den Feuerflame so auf der tiefe herauß geschla-
gen/ auf mancherley weis gewölklich vnd jämmerlich gestei-

niger worden. Jener aber/ so zum vndersten gelegen/ war
mehr/ den alle andere gepeiniger. Als nun jener geistliche
Mann/ der solches gesehen/ seinen Beleidigmann (wel-
cher ein guter Engel war) frage/ was dich war? Antwortet er ihm/ der so am vnerlyen liegt/ war der Vatter
vnd Brüheber/ all dieses Geschlechts/ so anfangs arm
war/ aber durch Geiz und Wucher zu grossen Reichum-
ben erhebt worden. Die andere alle sein seine Kinder vñ

Encklem/ so von ihm herkommen/ vnd in welchen er sein
Freund gehabt/ sie werden aber sampt ihm gepeinigt.
Dieweil sie dem Vatter in den Lastern nachgefolget vnd
die unrecht gewunnen Güter durch Wucher vnd Geiz
beleidet vnd nicht widergegeben haben. Es wirdt aber
der Vatter über allemassen gepeinigt/ das er die so durch
ihn an diesen Ort der Pein kommen/ ansehen muss vnd
von eines jeden Weegen wirdt ihm sein Pein gemeh-
rert. Sei wißt du dieses armseeligen Geschlechts Mit-
gespan in der Verdammnis nit seyn/ so lasse dich die Be-
gierigkeit der Augen nit überwältigen.

Der Diener des Propheten Heliſai * wardt mit dem
Auslaß geſtrafft/ weil er den Geiz auf seinen Herren
Gold/ Silber vnd Kleider von Naaman Syro begeret/ vnd eingekommen hat.

Ein Tyrann mit nahmen Heliodorus * wolt den Tem-
pel zu Jerusalem berauben/ vñ alles so von Gold vñ Klei-
noden dahin geopfert werden/ hinweg führen/ wardt
aber von zweien Engeln (die in gestalt zweyer Jung-
linge kommen) dermaßen mit Ruten geſtrichen/ daß
er bald vñ sein Leben kommen wär/ wann der H. Prie-
ster Onias nit für ihn gebettet hätte.

Das Widerſpiel hat sich begeben/ vñ in der Gutgeutig-
keit verderben müssen/ * Demroth der erste Tyrann/ wel-
cher anderer Leuth Güter mit Gewalt an sich gezogen hat. B pharis-ischer Art allweg den obern Dr/ vnd sehens gerit

das

Item Achas / der aus Gottes Befehl versteinigt
worden/ dieweil er vom verbotnen Raub eiliche Sachen
von Goldt Silber vnd kostlichen Kleidern heimlich ver-
steckt und gestolen hat.

Vmb des Geiz willen * seynd die zween Söhne Heli-
Ophion vnd Phinees von Gott verworffen/ vnd endlich
im Krieg erschlagen worden.

Ein schrecklichen * Sumpf haben auch wegen des
schnöden Geldes gehabt Judas Ischariot/ der sich selbst
am Strick erhebent hat.

Item * Anania vnd Saphyra so des gähnen Todis
gestorben / diemel sie von dem Werth des verlausten
Ackers etwas behalten/ vnd die H. Apostel betriugten wol-
len. Daherje vnd allweg wahr verbleibt / was S. Paulus
an seinen Jüngern Timotheum geschrieben hat. Alle/
die da wollen reich werden/ verstehe mit Vngerecht-
heit die fallen in Verlachung vnd Stricke des
Teuffels/ vnd in vil thorechte vñ schädliche Lü-
ste/ so die Menschen versenken ins Verderben vñ
Verdammnis.

Diese Verdammnis empfindet jecund mit seinem Ermoplak

höchsten Laid jener Wucherer / mit all seinem Nachküm-
melingen/ davon Wilhelmus Pictauensis in seinem Buch
von den siben Saaben genant/ auch Nicolaus Duncel-
spil in seinen Predigen folgenden Inhalt beschrieben ha-
ben. Ein gar gesichtlicher Frommer Mann S. Francisci Od-
dens/ sahe in einer göttlichen Offenbarung einen Men-
schen mitte in den Feuerflammen auf der Erden liget/ auf

desjenen Bauch wuchs ein hoher Damm/ auf welches Aeste
underschichtliche Leuth Man vñ Weibs Personen/ mit den

Füßen über sich/ vnd mit dem Kopf vnderlich gehangen/
so alle von den Feuerflame so auf der tiefe herauß geschla-
gen/ auf mancherley weis gewölklich vnd jämmerlich gestei-

niger worden. Jener aber/ so zum vndersten gelegen/ war
mehr/ den alle andere gepeiniger. Als nun jener geistliche
Mann/ der solches gesehen/ seinen Beleidigmann (wel-
cher ein guter Engel war) frage/ was dich war? Antwortet er ihm/ der so am vnerlyen liegt/ war der Vatter
vnd Brüheber/ all dieses Geschlechts/ so anfangs arm
war/ aber durch Geiz und Wucher zu grossen Reichum-
ben erhebt worden. Die andere alle sein seine Kinder vñ

Encklem/ so von ihm herkommen/ vnd in welchen er sein
Freund gehabt/ sie werden aber sampt ihm gepeinigt.
Dieweil sie dem Vatter in den Lastern nachgefolget vnd
die unrecht gewunnen Güter durch Wucher vnd Geiz
beleidet vnd nicht widergegeben haben. Es wirdt

132 Am Vierden Sontag nach der H. Drey Konigtag

Ephes. 1. 10. das man ons in hohen Ehren von Würden hält / diese Art ererben wir von unsrem ersten Eltern her / darum spricht der geistlich Prediger Ecclesiastes. * Imitum omnis peccati superbia. Die Hoffart ist ein Anfang aller Sünden.

Lucas 22. 2. In diesem Wirbel hat sich auf ein Zeit sehr verdieser König David / * da er auf Hoffart sein Volk schien ließ / vnd sich seiner Kriegsmacht übernommen hat / wie dann alsbald darauf ein grosser Sterb erfolger ist / daß innerhalb drey Tagen sibenzig tausende sterbbarer Männer vnder seinem Gebiet gesorben seyn.

Lucas 22. 14. Mit weniger Gefahr * erlitten auch daffahls die Jünger Christi / da sie mit einander zanken / welcher vnder ihnen der Groß vnd Fürnehmste seyn soll.

Ezra 11. 1. Zu Grund aber seynd in diesem Sumpf der Hoffart gange / der allerschonste Engel Lucifer mit all seinem Anhang / die weil er Gott nicht weichen / sonder demselben in gleicher Ehr seyn wollen / deshalbem er dann aus dem Himmel verstoßen / und in den allerhäßlichen Teufel ist verändert worden.

Samuel 11. 18. Übersehen habens auch * jene Bawleuh / so ihnen auff Erden einen Namen machen / vnd den Eurn Babylon bis an die Himmel auffführen wolten / aber darüber ihrer Sprach beraubt / und inn alle Land zerstrewter woslen.

1. Reg. cap. 18. Num. 16. Absalon der schönste Jüngling vertrieb seinen Vater David auf dem Reich / und setzte im selber die Reichs Kron auf. Behiengen doch leßlich inn der Flucht mit seinen langen Haaren an einem Aichbaum / vnd ward mit drei Langen durchstochen.

4. Reg. 1. Dan. 4. Die aufrührische Roten / * Chore / Dathan vñ Abiron / vnd die Morysen ihr sturgesetzte Obrigkeit verachten / vñ eben soul gelten woslen / haben mit ihrem Schaden woslen worden / was für ein diesser Sumpf / der Hochmut sey / seytemal sich das Ederich vnder ihren Füssen eröffnet / und mit all ihrer Zugehör lebendig verschlücket hat.

4. Reg. 11. Dan. 4. Das böß Weib Athalia / * trachte vñordenlich nach dem Jüdischen Reich / und gedachte den ganzen Königlichen Stämmen aufzubrechen / damit sie allein ruhig herihen kundi / aber sie gieng ehein inn diesem Wirbel zu Grund / und kundi ihr Haupt nicht empor bringen.

Hesler cap. 1. Hesler. Ibid. Die heynische König Semnacherib / vñ Nabuchodonosor hielten darfür / keine höhere und mächtigere Götter waren nirgends zu finden / die ihnen köniden gleich seyn / aber sie schenterten beyde inn diesem Brachtwirbel / dann Semnacherib ward erschlagen / Nabuchodonosor seiner Vernunft beraubt / ward verstoßen von Land vnd Leuh / hatt sein Wohnung im wilden Wald / vnd fraß Hew und Gras / wie ein Dchs vnd Maulthier.

Lucas 10. Aman war bey dem König Assuero / * ein werther Diener vnd vnder den Hoffärsen der meiste vnd ansehnlich / aber sein Glori nam bald ein End / vnd ward an liechten Galgen erhangen. Wie dann auch die folze Königin Vashti wegen ihrer * unleidlichen Hoffart auf dem Reich ins Ellend veragt worden. Dann Christi Worte kan nicht fählen noch betrügen * wer sich selbst erhöht /

A der muß erniedrigt werden / und der Weisheit spricht / wo Hoffart ist / daselbst wird auch Schmach seyn / was Schmach vnd verachtung aber die Hoffart gebrächen / das erweist Cyillus auf dem Lebens Hieronymus / mit einem solchem Exempel / in S. Hieronymus Zeiten war in oben Egypten ein R. Warter / Namen Elias / war einmaul im Geist vergrüzt / und befand sich in einem sehr weit vnd schönen Palast / darinnen schwarter er den einer Stund lang / vnd funde sich der Schönheit des Palasts nicht ersättigen / er sah auch von voraus / ob Jüngling einen Mayestatischen Thron bereitet / auf welchen ein gar scheintwirlicher König mit vi ansehnlichen Männer / glanzent wie die Sonnen zum Gericht tomen / vnder dessen wird dem Göttlichen König von den hohen Geistern ein Seel eines verstorbenen Fürstes / mit sonrigen Ketten gebunden / darunten die Feuerflammen / auf einem angezündten Feuer heraus geschlagen / welches Seel unter eh man was anders gesagt / mit unsichtlicher Stimme geschryen / das sie das ewigen Feuer woltig und werth / vrfach dessen / seytemal sie dem anden Brach der Weltall zu sehr ergeben / in scheintwirliche Kleider und Gastareyen ihr meiste Freyd und Wohlfallen gehabt. Nach solchen ist der Sentens vom Königlichen Richter über die hoffartig / weltbrachte Sol ergangen / das sie den höllischen Peinen soll überreichen werden / bis daß sie fünftiger Zeit dem Leib widerum vereiniger / vñ mit doppelter Pein gestrafft werde / darauf ist der ganz Schwarm der bösen Geister mit grossen Jubel und Gechrey darin gewichen / und die ellende Seele sampt ihnen weggeführt / in der Höllen entlich unterlossen und zuersporten / so vil sie sich mit Hoffart und Weltbrach herfür gebrochen haben.

B Daher schreibt der Geistreich Abt * Bernardus nicht unrecht / daß die / deren Herz sich der iudischen Dingen begeben kan / mi denjenigen zuvergleichen / welchein ein tieffes Wasser gefallen / vnd darinnen Gefahr leiden / alles w; disse am erste vnder die Hand bringe / obwohl dasselb schwach und nichts hilft / als nemlich Wuren / Geist / Gras / oder Kräuter / dannoch halten si daselb stark an sich / und lassen nicht leicht auf der Hand. Eherinstehen gehen auch die Armeleige in dem Meer dieser Weinen / und zu Grund: Seytemal sie vnordnlicher wess den vergleichlichen Dingen nachtrachten / vnd bemehens die Unvergleichlichen verleihen / welche / so sie darnach grissen / ihre Seelen vor dem Undergangherten vinden erretten und seelig machen. Gott sehe uns bei mit junc Gnad / daß wir bei souli gefährlichen Wasserviecheln der sündigen Welt nicht / Schaden leyden / sonder das Schiffel unsers zergänglichen Lebens also können hinüber bringen / daß wir am End das rechte Gestalt ewiger Seeligkeit erlangen / vnd von dem iudischen Leben in das Himmelsche Leben gelangen mögen / durch Christum Jesum unserm Herrn vnd Heyland A M E N.

(O) 90

Ende der dritten Predig.

Am